



Klassik

Vielseitig und klug

Johann Wilhelm Hertel (1727-1789) ist vor allem wegen seiner drei Trompetenkonzernte bekannt. Dass sich dahinter ein sehr vielseitiger, kluger und hochinteressanter Komponist verbirgt, verdeutlicht nun das Main-Barockorchester Frankfurt mit einer repräsentativen Auswahl an Streichersinfonien und Konzerten. Hertel wurde in Eisenach geboren, wirkte aber die längste Zeit seines Lebens als Hofmusiker in Strelitz, Schwerin und Stralsund. Kontakte zu Sulzer, Lessing und Ramler lassen eine intellektuelle Ausrichtung erkennen, die sich in seiner Nebentätigkeit als Hamburger Musikrezensent manifestierte. Zunächst noch von der Berliner Schule geprägt, entwickelte er Mitte des 18. Jahrhunderts einen eigenständigen Personalstil, der sich einerseits durch einen ungekünstelten Tonfall, andererseits durch einen emphatischen Gestus auszeich-

net. So besticht das hier vorgestellte Harfenkonzert durch Charme und Eleganz, das Violinkonzert durch sensible Lyrismen und eine selbstverständliche, unprätentiöse Virtuosität, während das Oboenkonzert von dramatischer Leidenschaft gekennzeichnet ist.

Doch nicht nur die Musik, sondern auch die Interpretation lässt aufhorchen, denn das Main-Barockorchester präsentiert eine höchst willkommene Alternative zu dem übertrieben lauten, krachenden Stil, in dem sich andere Ensembles derzeit zu übertreffen trachten. Auf dieser SACD wird zwar auch mit Temperament und Leidenschaft gespielt, doch passiert dies nie auf Kosten der inneren Ruhe oder der klaren, entspannten Gesten. Hier schwingen die Phrasen organisch aus, hier nimmt man sich auch für Pausen die nötige Zeit. Eine der schönsten Entdeckungen des laufenden Jahres.

Matthias Hengelbrock



Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Hertel, Konzerte und Sinfonien; Johanna Seitz (Harfe), Martin Jopp (Violine), Meike Güldenhaupt (Oboe), Main-Barockorchester Frankfurt, Martin Jopp (2005) Aeolus/Note1 SACD 10027 (74')



Klassik

Fülle des Wohllauts

Diese Aufnahme ist faszinierend und betörend. Sie gehört auf die Giftliste für alle suchtanfälligen Hörer. Von ihr kommt man nicht richtig los. Christian Gerhaher singt 17 Schubert-Lieder, bekannte und unbekannte, und übertrifft darin selbst seine Aufnahmen der drei großen Zyklen.

Gerhahers Gesang verbindet Natürlichkeit und Poesie, Geschmack und Kunst. Gerade Strophenlieder wie „Abendbilder“ oder „Alinde“ leben von einem gleichermaßen beseelten wie farbigen Vortrag. Bei Gerhaher sind Textverständlichkeit und melodische Formung ideal gepaart, Wort und Klang verschmelzen als Einheit, die nie das Dramatische dämpft oder von Überbetonungen erdrückt wird. Die harten Konsonanten bleiben frei von Klirren, da Gerhaher sie nicht als billiges Hilfsmittel für Wortstrukturierungen einsetzt; gleichzeitig werden seine Vokale zu kleinen semantischen Aussageinseln; das „wähn“ in „Am Fenster“ trägt

feinste Melancholie in sich, aber es wird eben nicht genäset; das „Ich fühl' mich mein“ in „Bei dir allein“ birst vor Erregung. Gerhahers edle, schlanke Baritonstimme klingt wunderbar klar, stellenweise leuchtet sie tenoral hell. Keine Sekunde, in der sich metallische Unterkühlung in seine Gurgel schleicht. Kein Moment, über dem ein Schatten von technischer Mühe oder mangelnder Fantasie im Ausdruck liegt.

Diese CD bietet 70 Minuten Fülle des Wohllauts, und auch die langjährige Partnerschaft mit Gerold Huber trägt wiederum reiche Früchte. Ob die raschen „Musensohn“ und „Willkommen und Abschied“ oder die eher moderaten „Drang in die Ferne“ und „Winterabend“: Huber erweist sich als technisch wie musikalisch ausgezeichneter Partner; er ist Antreiber in „Auf der Bruck“ und Ruhepuls in „Himmelsfunken“. Das I-Tüpfelchen dieser Produktion ist die aufnahme-technische Qualität. Auch hier lässt sie keine



Wünsche offen; sie klingt hell, räumlich, klar und transparent.

Christoph Vratz

Musik
Klang

★★★★★
★★★★★

Schubert, Lieder; Christian Gerhaher (Bariton), Gerold Huber (Klavier) (2005) RCA/Sony BMG CD 82876 77716 2 (70')

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 62).



Klassik

Weltuntauglicher Romantiker

Seine Musik balanciert auf der Schwelle, verlässt sich noch einmal auf Gewissheiten des 19. Jahrhunderts und ist doch auf dem Sprung in die Moderne. Gustav Mahler – Franz Winter sagt es in seiner wunderbaren Filmbiographie – ist der Letzte, der sich um den großen Ausdruck bemüht. Der letzte Komponist, der an die verlorene Form glaubt, bevor er sie selbst zu zerstören beginnt. Gustav Mahler – das wird hier klar – ist in der Tiefe seines hörenden Herzens ein Romantiker, ein Weltuntauglicher, ein Verlorener.

Wenn Sie Gustav Mahler ohnehin kennen und lieben – egal. Wenn Sie Gustav Mahler nicht kennen – auch egal. Diese Filmbiographie eröffnet einen schönen Mahler-Blick. Denn Franz Winter gelingt im Verbund mit der sensibelsten aller Mahler-Aneignungen (der Musik des Pianisten Uri Caine) ein Filmportrait, das ganz ohne optische Effekte auskommt und den Zuschauer doch in einen ganz eigenen Rhythmus zwingt. Schon nach

wenigen Einstellungen ist man den langsamen Keraschwenks verfallen; auch der gänzlich unverbrauchten Kommentarstimme von Franz Winter, der seinen elegischen Text selbst spricht. Er hat die Lebensorte und -stationen Mahlers besucht und gefilmt. Von den Anfängen der ländlichen Kindheit bis zum Ruhm des Kapellmeisters und späteren Hofoperndirektors, der zwar selbst Musik schreibt, in Wien aber mit den Werken anderer triumphiert, der über all die versteckten antisemitischen Kampagnen hinweg von nichts als der Musik getragen wird; von den Komponierhäuseln, dem ersten privaten Glück bis zum Zusammenbruch, der Tragödie des Todes seiner geliebten fünfjährigen Tochter, zum zerfallenden Eheglück mit Alma.

Winter hat nichts als die Originalorte und Fotos. Und macht mit ihnen die innere Gestimmtheit Mahlers anschaulich. Wie selten – der Film macht es noch einmal deutlich –, dass es mit Walter Gropius ausgerech-



net ein radikal Moderner ist, der Mahler im Herzen Almas ablöst. Eine Tragödie.

Tilman Urbach

Dokumentation

Musik

Bild/Klang

★★★★★

★★★★★

★★★★★

Gustav Mahler – Ich bin der Welt abhanden gekommen; Film von Franz Winter; Musik von Uri Caine (2005) Winter&Winter/Edel DVD 915 003-7 (52')



Jazz

Unbekannt und aufregend

Die aus Arkansas stammende Sängerin Roseanna Vitro ist seit über 20 Jahren auf der Szene, hat neun Alben veröffentlicht und ist doch – zumindest hierzulande – nicht sehr bekannt. Hört man diesen übertragenden Mitschnitt eines Konzerts im Kennedy Center in Washington vom September 2005, so kann man das in keiner Weise nachvollziehen.

Vitro ist eine echte Jazz-Sängerin in der Nachfolge Ella Fitzgeralds, die mitreißend zu scatten versteht (ihre Scat-Improvisationen erinnern mich auch an Clark Terry und Leon Thomas), die aber auch den Sinn und Gehalt ihrer Lieder nicht aus dem Auge verliert. So finden sich auf der CD swingende „Knaller“ wie „Like Someone in Love“ und „Worried over You“ neben einfühlsamen Balladen wie Kenny Werners „Commitment“. Schon diese Beispiele zeigen, welch ein abwechslungsreiches und origi-

nelles Repertoire Vitro gewählt hat. Vom progressiven Pop eines Randy Newman oder Donny Hathaway geht der Weg über Lateinamerikanisches von Djavan und Dorival Caymmi zu Jazz-Kompositionen wie Benny Carters „Please Do Something“ und Bill Evans' „Twelve Tone Tune“ und „Epilogue“. Keine alltäglichen Stücke also, und ihr Wissen um die Tradition ihrer Musik sowie ihre enorme vokale Virtuosität geben Vitros Gesang besondere Tiefe.

Dazu führt der Pianist Kenny Werner ein exzellentes Trio an, das die Sängerin nicht nur begleitet, sondern sie auch musikalisch fordert und ihre Improvisationen in einen aufregenden Kontext setzt. Hoffentlich findet Roseanna Vitro mit diesem tollen Beispiel ihrer Kunst endlich auch in Deutschland ein Publikum – es darf auch ein unerwartet großes sein.

Stephan Richter



Musik

Klang

★★★★★

★★★★★

Roseanna Vitro, Live at the Kennedy Center; Roseanna Vitro (voc), Kenny Werner (p), Dean Johnson (b), Tim Horner (dr) (2005) Challenge/Sunny Moon CD 73252 (65')